

Zeitschrift: Berner Taschenbuch
Herausgeber: Freunde vaterländischer Geschichte
Band: 37 (1888)

Artikel: Der sogenannte Feldaltar des Herzogs Karl des Kühnen von Burgund im historischen Museum zu Bern
Autor: [s.n.]
Erratum
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-125551>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 05.06.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

daß sie die besonders Verehrte auch besonders zum Muster nahm. Die Schilderung ihrer Wohlthätigkeit und Frömmigkeit brauchte der Chronist nicht aus einer andern Schrift zu compiliren, denn diese Züge ihres Lebens stehen attennmäßig fest. „Kurz nach der Königin Agnes Tod“ aber hatte der Chronist, als Minorit in Königsfelden, ohne Zweifel noch Augenzeugen und sichere Ueberlieferungen genug zur Hand, um seine Geschichte, soweit sie Königin Agnes betraf, nicht aus einem Gedichte entlehnen zu müssen. Die angeführte Ansicht von Hochholz erscheint uns darum als ebenso unrichtig, wie seine Angabe, Agnes habe dem Kloster Töb „die zunächst gelegenen Güter der Königsmörder vergabt“, das Kloster Königsfelden gestiftet und sei in dasselbe als Nonne eingetreten, oder wie seine in einem andern Werke vorgebrachte Behauptung, die hl. Verena sei ursprünglich eine deutsche Gaugöttin!

²⁾ Böhmer, Fontes I, 332.

³⁾ a. 1327. — Ropp V, 1, S. 319. — Liebenau, Reg. 86, S. 457. — ⁴⁾ a. 1328. — Liebenau, Reg. 91, S. 461.

⁵⁾ a. 1329. — Liebenau, Reg. 97, S. 463. — Ropp V, 1, S. 318.

⁶⁾ Urf. von 1344 bei Liebenau, S. 511, Nr. 228. — Das Ordenskleid der Franziskaner wie der Klarissen war früher grau, nicht schwarz.

⁷⁾ Argovia V, 25. — ⁸⁾ Liebenau, Reg. 171 b, S. 494.

⁹⁾ Acta capituli provincialis von 1363. (Mittheilung von Hochw. P. Nikolaus Rädle, Guardian der Franziskaner in Freiburg.)

¹⁰⁾ Crypta nova, p. 57, aus Urstis. Script. II, 105.

¹¹⁾ Böhmer, Fontes IV, 178. — ¹²⁾ Böhmer, Fontes I, 357.

¹³⁾ Ausg. Stierlin, S. 57.

¹⁴⁾ Liebenau, Reg. 285 u. 292, S. 531 u. 534.

¹⁵⁾ Crypta nova, S. 109.

¹⁶⁾ Daher Abt Martin Gerbert's Werk: Crypta San Blasiana nova. — Th. v. Liebenau, Königsfelden, S. 62.

¹⁷⁾ Mone, Quellenammlg. 3. bad. Landesgesch., Bd. I, S. 51.

¹⁸⁾ Ueber die Glasgemälde, S. Th. v. Liebenau u. Lübke, das Kloster Königsfelden, herausgegeben von der antiquarischen Gesellschaft in Zürich. — Lübke, die alten Glasgemälde der Schweiz, 1866, S. 19 ff.

Berichtigungen :

Seite 10 Zeile 13 von oben, nach „auf“ setze „einem“.

„ 35 „ 12 „ unten, statt „Wappen“ lies „Mappen“.

„ 107 „ 5 „ „ „ „Grabmales“ lies „Grabwächters“.

„ 119 „ 9 „ „ „ „was“ lies „die denn auch“.